

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (2001)
Heft: 4

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AKZENTE

Aus der Geschichte der
Basler Mission

Aus der Geschichte der
Missionshandels-Gesellschaft

Dr. Missionsgascht
und anderi Gschichte rund
ums Missionshuus

Ein General wird
Entwicklungshelfer

REGIONALTEIL

DIENSTLEISTUNGEN

TREFFPUNKTE

KURSANGEBOTE

Führungen
Ausflüge
Vorträge
Und ausserdem ...
EDV
Musik, Malen, Gestalten
Sprachen
Sport und Wellness
Wandern

IMPRESSUM

Herausgeber und Verlag
Pro Senectute Basel-Stadt
Luftgässlein 3, Postfach, 4010 Basel.
Telefon 061 206 44 44, Fax 061 272 30 53
E-mail: info@bs.pro-senectute.ch
www.bs-pro-senectute.ch

Redaktion
Werner Ryser, Sabine Währen.

Erscheinungsweise
Vierteljährlich,
jeweils Februar, Mai, August und November.

Abonnement
Akzént kann abonniert werden für Fr. 23.– pro Jahr
durch Einzahlung auf das Postcheckkonto
40-4308-3 an Pro Senectute, Zeitschrift Akzént,
4010 Basel

Produktion
Gestaltung: Rudolf Zimmermann
Druck: Innoprint, Allschwil
Papier: Primaset weiss chlorfrei 100 gm²
Auflage: 7600 Exemplare

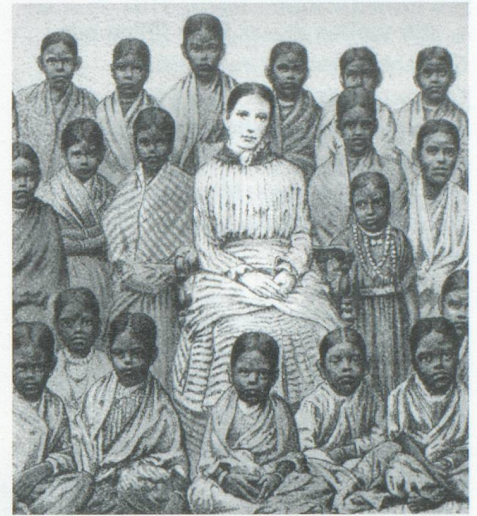
Fotos: Archiv Basler Mission

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Ich erinnere mich. Einmal im Jahr war Missionssonntag. Fräulein Brunner, unsere Sonntagsschullehrerin, erzählte eine Geschichte aus Afrika. Am liebsten vom Urwald doktor Albert Schweitzer in Lambarene. Dann sangen wir:

*Da draussen bei den Heiden scheint
die Sonne so heiss,
da gibt's manches Kindlein, das vom
Heiland nichts weiss.*



Zum Schluss wurde das Kässeli von Kind zu Kind gereicht. Das kleine Negerlein nickte mit dem Kopf, wenn man einen Batzen spendete. Wir waren entzückt. Kein Wunder, dass ich mit neun Jahren Missionar werden wollte. Missionar oder Postautochauffeur, aber das ist eine andere Geschichte.

Die Zeiten haben sich geändert. Fräulein sagt man heute so wenig wie Neger. Was aber blieb ist die Neugierde angesichts des Missionshauses, dieses schier monumentalen romantisch-neugotischen Gebäudes, erbaut vom Architekten Johann Jakob Stehlin d.J., der auch die Kaserne entworfen hatte. Wer waren die Menschen, die sich hier ausbilden liessen, um im Kaukasus, später in Afrika, Indien und Ostasien das Christentum zu verbreiten? War die pietistische Jesusfrömmigkeit hierzulande tatsächlich derart gross, dass aus jeder besseren Basler Familie ein Missionar kam, so wie es in katholischen Gegenden zum guten Ton gehörte, dass ein Kind Priester oder Nonne wurde? Ferner: Wie war das mit den jungen Frauen, den Missionsbräuten, die man von Basel aus in die Dritte Welt schickte, damit sie dort die Lebensgefährtin eines Mannes würden, den sie vorher nicht kannten? Schliesslich: Ging es der Basler Mission wirklich nur um die Bekehrung der Heiden oder wurde unter dem Mantel der Nächstenliebe mit dem Kolonialhandel nicht auch tüchtig Geld verdient?

Mit diesen und anderen Fragen beschäftigt sich die neueste Akzént-Nummer. Wir erzählen die Geschichte der Basler Mission und der Missionshandels-Gesellschaft, die zu einem Weltkonzern wurde. In seiner amüsanten Kolumne berichtet Carl Miville vom Umgang der Basler mit «ihrer» Mission. Sie lernen alt Brigadier Peter Bieder kennen, dessen Vater unzählige Missionare ausbildete. Er selber schlug scheinbar eine ganz andere Laufbahn ein. Scheinbar – denn schon seit Jahren engagiert er sich in der humanitären Hilfe im Kaukasus, dort also, wo die ersten Auslandsätze der Basler Mission erfolgten.

Die Missionsgeschichte ist voller Spannungen und Widersprüche. Gewiss: Vieles würde heute nicht mehr so gemacht wie damals, vor 150 Jahren. Die Vorstellung, «Heiden» zum Christentum zu bekehren, ist uns Heutigen weitgehend fremd. Unbestreitbar aber ist der Verdienst der Missionare im 19. Jahrhundert, dass sie als erste die Bedeutung der wirtschaftlichen Hilfe, der Entwicklungsarbeit erkannten. Hier waren sie Pioniere. Da haben sie einen Grundstein gelegt, auf dem noch heute auf- und weitergebaut werden muss.

Wir wünschen Ihnen bei der Lektüre des neuen Akzént viel Vergnügen.

Herzlichst
Ihre Akzént-Redaktion